

„Was hilft wirklich?“

Jugendliche und junge Erwachsene in der Wohnungslosigkeit



Ablauf des Workshops (16:05 - ca 18:00)

- theoretischer Abriss zu Wohnungslosigkeit, Jugendalter / junges Erwachsenenalter und Traumatisierung
- praktische Umsetzung eines Unterstützungsangebots am Beispiel Chill Out / DOWAS
- Analyse des sozialstaatlichen Unterstützungssystems für wohnungslose junge Menschen, Lücken im System und daraus ableitbaren Forderungen & Verbesserungsvorschläge...

Begriff Wohnungslosigkeit

-> weder auf staatlicher noch auf fachlicher Ebene einheitliche Definition

-> ETHOS Typologie von FEANTSA (Europäischer Dachverband der Wohnungslosenhilfe) – von der BAWO (Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe Österreich) vollinhaltlich übernommen –> breite Definition, allerdings nur unzureichende Darstellung von Risikofaktoren

https://www.feantsa.org/download/ethos_de_2404538142298165012.pdf

-> ergänzende Kategorien gem. BAWO Grundsatzpapier (1998): akute, bevorstehende und potentielle Wohnungslosigkeit -> potentielle Wohnungslosigkeit = Darstellung von Risikofaktoren

-> Begriff verdeckte oder versteckte Wohnungslosigkeit

-> Begriffsabgrenzung: Wohnungslosigkeit vs. Obdachlosigkeit

ETHOS Typologie I

	Operative Kategorie		Wohnsituation		Definition
OBDACHLOS	1	Obdachlose Menschen	1.1	im öffentlichen Raum, in Verschlägen, unter Brücken etc.	Auf der Straße lebend, an öffentlichen Plätzen wohnend, ohne eine Unterkunft, die als solche bezeichnet werden kann
	2	Menschen in Notunterkünften	2.1	Notschlafstellen, Wärmestuben	Menschen ohne festen Wohnsitz, die in Notschlafstellen und niederschweligen Einrichtungen übernachten
WOHNUNGSLOS	3	Menschen, die in Wohnungsloseinrichtungen wohnen	3.1	Übergangswohnheime	Menschen die in Einrichtungen wohnen, in denen die Aufenthaltsdauer begrenzt ist und keine Dauerwohnplätze zur Verfügung stehen
			3.2	Asyle und Herbergen	
			3.3	Übergangswohnungen	
	4	Menschen, die in Frauenhäusern wohnen	4.1	Frauenhäuser	Frauen und ihre Kinder, die wegen häuslicher Gewalt ihre Wohnung verlassen haben und kurz- bis mittelfristig in einer Schutzeinrichtung beherbergt sind
	5	Menschen, die in Einrichtungen für MigrantInnen/AsylwerberInnen wohnen	5.1	Befristete Herbergen, Auffangstellen,	MigrantInnen und AsylwerberInnen in Auffangstellen, bis ihr Aufenthaltsstatus geklärt ist
5.2			Quartiere für ArbeitsmigrantInnen	Quartiere für nichtösterreichische StaatsbürgerInnen mit befristeter Aufenthalts- und Arbeitserlaubnis	
6	Menschen, die von Institutionen entlassen werden	6.1	Gefängnisse, Strafanstalten	Nach Haftentlassung kein ordentlicher Wohnsitz vorhanden	
		6.2	Spitäler, Heilanstalten	Bleiben weiter hospitalisiert weil kein Wohnplatz zur Verfügung steht	
		6.3	Jugendheime	Fallen nicht mehr unter die Jugendwohlfahrt, bleiben aber weiterhin im Heim, weil keine andere Wohnmöglichkeit zur Verfügung steht	
7	Menschen, die in Dauereinrichtungen für Wohnungslose wohnen	7.1	Langzeitwohnheime für ältere Wohnungslose	Dauerwohneinrichtungen mit Betreuungsangeboten für ältere und ehemals obdachlose Menschen	
		7.2	ambulante Wohnbetreuung in Einzelwohnungen		

ETHOS Typologie II

UNGESICHERTES WOHNEN	8	Menschen, die in ungesicherten Wohnverhältnissen wohnen	8.1	temporäre Unterkunft bei Freunden / Bekannten / Verwandten	Wohnen ohne einen Hauptwohnsitz zu begründen und vom guten Willen anderer Menschen abhängig
			8.2	wohnen ohne bestandsrechtliche Absicherung	Wohnen ohne Rechtstitel
			8.3	Illegale Land/Hausbesetzung	Wohnen unter Verletzung von Eigentumsrechten anderer Menschen
UNGESICHERTES WOHNEN	9	Menschen, die von Delogierung bedroht sind	9.1	Gerichtliches Verfahren zur Auflösung des Wohnverhältnisses ist eingeleitet	Wohnen in einer Wohnung, für die ein Verfahren zur gerichtlichen Auflösung des Wohnverhältnisses eingeleitet ist
			9.2	mit Delogierungsbeschluss	Wohnen in einer Wohnung, für die bereits ein Gerichtsbeschluss zur Delogierung vorliegt
			9.3	mit Enteignungsbeschluss	Wohnen in Eigenheimen für die bereits ein Räumungsbefehl an die Exekutionsabteilung ergangen ist
	10	Menschen, die in ihrer Wohnung von Gewalt bedroht sind	10.1	mit Strafanzeige gegen Täter, trotz Wegweisungsbeschluss	Wohnen in Wohnungen, in denen man trotz Polizeischutz nicht vor Gewalt sicher ist
UNGENÜGENDES WOHNEN	11	Menschen, die in Wohnprovisorien hausen	11.1	Wohnwägen	Wohnen in Behausungen, die für konventionelles Wohnen nicht gedacht sind, die notdürftig zusammengebaut oder als Wohnwägen und Zelte gedacht sind
			11.2	Garagen, Keller, Dachböden, Abbruchhäuser etc.	
			11.3	Zelte	
	12	Menschen, die in ungeeigneten Räumen wohnen	12.1	Hausbesetzung von Abbruchgebäuden	Wohnen in Gebäuden, die für Wohnzwecke gesperrt oder ungeeignet sind, die kurz vor einem Abbruch stehen oder die durch die Bauordnung als ungeeignet klassifiziert sind
	13	Menschen die in überfüllten Räumen wohnen	13.1	Überschreitung der zulässigen Mindestquadratmeter pro Person	Wohnen in Räumen, die entgegen den Mindestanforderungen völlig überbelegt sind und von mehr Menschen als zulässig bewohnt werden

Zahlen?

-> Annäherung über Studie der Statistik Austria aus 2019

-> jedenfalls von **Dunkelziffer** auszugehen!

-> **OHNE** Personen die weder über Hauptwohnsitzbestätigung (HWSB) verfügen noch in Kontakt mit Einrichtungen stehen (siehe HWSB)
-> **OHNE** z.B. Einrichtungen der Flüchtlingshilfe oder Krisen-/Gewaltschutzeinrichtungen wie Frauenhäuser u.Ä.

Spezifikum Wohnungslosigkeit im Jugendalter (und/speziell Frauen*)
- > sehr viel seltener in Kontakt mit Einrichtungen der WLH

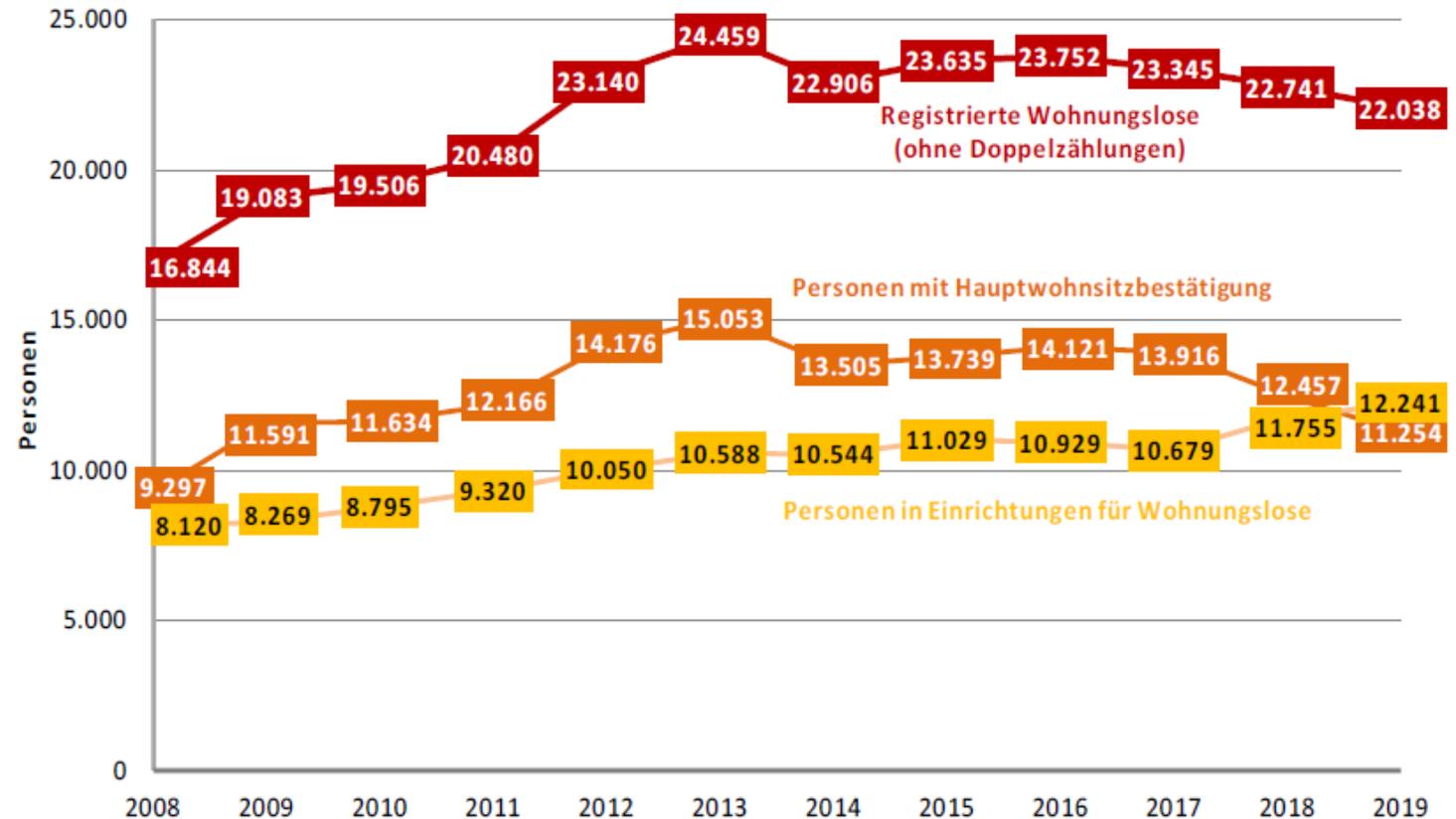


Abb. Registrierte Wohnungslosigkeit (Statistik Austria, Kennzahlen zu Lebensbedingungen 2019, S.27)

Ursachen von Wohnungslosigkeit – Allgemein

- > Ebenen von Ursachen in der Literatur: strukturell, Netzwerk und individuell -> nur **strukturell = Ursachen**;
- > auf individueller & Netzwerkebene nur Faktoren, die im positiven Fall zur Verhinderung von drohender Wohnungslosigkeit beitragen können – aber Ursachen der drohenden WL bleiben vorhanden – außerdem Gefahr der Individualisierung & Verharmlosung
- > Wechselwirkung zw. Ursache – Eintreten des einen begünstigt andere (z.B. „Ohne Arbeit keine Wohnung, ohne Wohnung keine Arbeit“)
- > Ursachen & Folgen tlw. nicht so klar trennbar

Strukturelle Ursachen von Wohnungslosigkeit

- „Basis-Risikofaktor“ Existenzunsicherheit (Armut)
- Höhe der Wohnkosten und Struktur des Wohnungsmarktes
- Mängel des sozialstaatlichen Sicherheitssystem
- Struktur des Arbeitsmarktes

Armut und Existenzunsicherheit

-> Wohnungslosigkeit als extremste Form von Armut und sozialer Ausgrenzung

-> Knappheit an Ressourcen, insbes. fehlende finanzielle Absicherung, erschweren generell Bewältigung von Krisen -> „Basis-Risikofaktor“; jedoch bei weitem nicht jede Person mit ungesicherter Existenz ist/wird de facto wohnungslos

Höhe der Wohnkosten & Struktur am Wohnungsmarkt

- Wohnkosten = größter Ausgabeposten in europäischen Haushalten, v.a. im unteren Einkommensbereich überproportional hoch! -> auch in Österreich teils extrem überteuerter Miet-Whgs.Markt (Bsp. Innsbruck, Salzburg...)
- Richtwertsystem des MRG zur Festsetzung der Miethöhen am privaten Whgs.Markt zu unklar geregelt um Deckelung der Mieten zu erreichen und bspw. in Tirol, Vorarlberg... fallen sehr viele Wohnungen gar nicht unter das MRG
- Gemeinnütziger Wohnbau: viel zu geringes Angebot (evtl mit Ausnahme Wien) -> nicht bedarfsdeckend und auch kein Einfluss auf privaten Miet-Whgs.Markt (Entwicklung am Wohnungsmarkt politisch „verschlafen“...)
- Unterstützungsangebot nicht ausreichend (insbes. Miet/Wohnbeihilfe und SH/BMS)
- allg. Dynamik am Wohnungsmarkt -> Wohnen als Ware & somit gewinnbringender Umgang -> politische Möglichkeiten um Gegenzusteuern bleiben weitgehend ungenutzt (bspw. Vertragsraumordnung usw.)

Mängel des sozialstaatlichen Sicherheitssystem

- extreme Erwerbsfokussierung des österreichischen Sozialstaats und damit verbunden das allgemeine Versäumnis gewisse Risiken sozialstaatlichen abzufedern (zu geringe Erwerbseinkommen, reduzierte Arbeitsfähigkeit aus unterschiedlichsten Gründen wie Pflege, Behinderung, unterschiedlichen Belastungen...)
- Problemtransfer in den urbanen Raum (Fehlen adäquater Angebote an Wohnraum und Arbeit sowie an Sozialberatungsstellen, WLH etc. sowie Phänomen „Anonymität der Stadt“)
- Tendenz zu stationären Versorgungssystemen ohne funktionierende systematisierte Übergänge (bspw. Haft, Therapie, Reha, KJH u.v.m.)

Struktur am Arbeitsmarkt

- Abbau von Arbeitsplätzen im Produktionsbereich (v.a. Nieder-Lohn-Sektor)
 - Arbeitslosigkeit (besonders hohes Risiko bei Langzeitarbeitslosigkeit)
 - Zunahme an unsicheren & prekäre Beschäftigungsverhältnissen (hier wieder v.a. der Niedrig-Lohn-Sektor stark betroffen)
- > auch hier wieder: Abgrenzung Ursache – Folge hier tlw. sehr schwierig

Faktoren auf der Netzwerkebene

- Einbindung in stabile soziale Netzwerke (nicht nur traditionelle Familiensysteme!) als Ressource zur Bewältigung von Krisen jeglicher Art – u.a. auch von Wohnungslosigkeit
- Korrelation von Risikofaktoren: reduzierte Teilhabechancen – insbes. in der heutigen konsumorientierten Leistungsgesellschaft – aufgrund von Existenzunsicherheit/Einkommensknappeit, Ausschluss aus der Arbeitswelt, erhöhter Belastungen wie Krankheit, Pflege, Kinderbetreuung etc.

Faktoren auf der individuellen Ebene

- Faktoren auf individueller Ebene, die eine positive Bewältigung von drohender Wohnungslosigkeit erschweren oder verhindern können, sind vielseitig -> Wissen darüber wichtig um Sicherheitslücken im sozialstaatlichen System zu erkennen – NICHT um die Faktoren als Ursache umzudeuten, iSv Individualisierung des Problems der Wohnungslosigkeit
- Bsp.: Tod von Partner_in oder Eltern(-teil), Trennung/Scheidung, Verschuldung, psychische oder physische Erkrankung...

Folgen von Wohnungslosigkeit – Allgemein

- > Wohnen = menschliches Grundbedürfnis, dessen Nicht-Erfüllung nicht ohne Folgen bleibt
- > mögl. Folgen sehr vielfältig & nicht klar von Ursachen abgrenzbar
- > welche de facto eintreten abhängig von vorhandenen materiellen, sozialen, (psychisch und physisch) gesundheitlichen Ressourcen sowie der Dauer der Wohnungslosigkeit.
- > je länger der Zustand der Wohnungslosigkeit anhält -> desto komplexer die kumulierenden Problemlagen -> desto schwieriger die Bewältigung -> desto unentbehrlicher wird professionelle Unterstützung

Folgen von Wohnungslosigkeit (Auswahl!)

- Verlust der Privatsphäre – kein (selbstgewählter) Rückzugsraum für Erholung, Schlaf, Hygiene, Ernährung, Sexualität etc.
- Soziale Exklusion (insbes. aufgrund der von Stigmatisierung und Schuldzuweisungen geprägten gesellschaftlichen Haltung gegenüber Wohnungslosigkeit bzw. von Wohnungslosigkeit Betroffenen)
- Negative Auswirkungen auf die psychische und physische Gesundheit, inkl. Abhängigkeitserkrankungen
- Delinquenz – sowohl als Opfer als auch als Täter_in (Leben im öffentlichen Raum steigert Wahrscheinlichkeit für Konfrontation mit Gewalt und Straffälligkeit!)

Jugendalter / junges Erwachsenenalter / Adoleszenz

- entwicklungspsychologisch schwer abgrenzbarer, relativ langer Lebensabschnitt
- Phase der Unsicherheit, des Suchens und der Entscheidungen
- in Literatur als sensible Phase für den Verlauf des restlichen Lebens identifiziert – “weichenstellend”
- Entwicklungsaufgaben zukunftsorientiert (Ausbildung/Beruf, Familie/soziale Beziehungen, Freizeit und Identitätsentwicklung -> ausgerichtet auf Selbstständigkeit und Unabhängigkeit – im materiellen und immateriellen Sinne)
- Verzögerung von Entwicklungsprozessen durch gesellschaftliche Veränderungen, etwa in den Bereichen Bildung, Beruf, Familie...

Wohnungslosigkeit im Jugendalter

- Besondere Bedeutung der generellen Ursachen von Wohnungslosigkeit:
Doppelbelastung Existenzunsicherheit (“Vererblichkeit von Armut”) – Wechselwirkung mit Ausbildung, Arbeit, Berufseinstieg; strukturelle Diskriminierung am (Miet-)Wohnungsmarkt (erschwerter Zugang zu gemeinnützigem Whgsmarkt, Altersdiskriminierung am Mietwhgsmarkt, geringere finanzielle Mittel...), Mängel im sozialstaatlichen Sicherheitssystem i.S.v. fehlende Unterstützung bei Übergängen (bspw. KJH) u.v.m.
- Zusätzliche besondere Ursachen:
 - (massive) Probleme in der (Herkunfts-) Familie (Vernachlässigung, psychische, physische und/oder sexualisierte Gewalt)
 - (Beendigungen in) Kinder- und Jugendhilfe Einrichtungen
- “Spezifikum”: Hürden zur Inanspruchnahme von Unterstützungsangeboten (in Systemen der KJH und WLH) und fehlende Passgenauigkeit dieser...

Wohnungslosigkeit im Jugendalter – im Zshg mit Traumatisierungen

- quasi alle Betroffenen haben Traumatisierungen erleben müssen (nicht alle haben Traumafolgestörungen!)
 - durch jahrelanger Gewalterfahrungen, meist im Familiensystem
 - durch Erfahrungen im Hilfesystem (KiJu-, WLH-Einrichtungen...)
- Fehlende stabilisierende Bezugspersonen & positive Bindungserfahrungen
- Wechselwirkung mit Entwicklungsaufgaben im Jugendalter (Wohnungslosigkeit als Entwicklungskrise) und Ursachen von Wohnungslosigkeit
- > Voraussetzung für die Bearbeitung psychischer Problemlagen (etwa aufgrund von Traumatisierungen) sind: gesicherte Lebensunterhalt, sicherer Wohnplatz, haltgebende, stabile Beziehungen
- > vor/zur Bearbeitung von Traumatisierungen bedarf es **Stabilisierung**

Ableitbare Faktoren für die Arbeit mit betroffenen Jugendlichen / jungen Erwachsenen

- Stabile Bezugspersonen – keine Abbrüche produzieren
- Gesicherte Existenz, sicherer Wohnplatz,... geht immer vor!
- Konkrete Hilfe ohne vorherige Anforderungen zu stellen – individuell, ganzheitlich und rasch!

=> Beispiel für praktische Umsetzung: Chill Out / DOWAS



Geschichte

- 1995/1996 - Auftrag zur Umsetzung
- 1996/1997 – erste Bedarfserhebung in Tirol – 184 wohnungslose junge Menschen im Jahr 1996
- 1998 – Anmietung und Adaptierung des Objekts in der Heiliggeiststraße 8a
- 1999 Eröffnung – binnen 48 h sind alle 10 Plätze belegt!
- 2003/2008 Anerkennungsbescheid und vertragliche Absicherung durch das Land Tirol

Zielgruppe

- Alle Jugendlichen zwischen 14 und 21 (weiche „Ränder“)
- Keine Ausschlussgründe
- Überwiegend junge Menschen die von Wohnungslosigkeit und/oder Existenzunsicherheit betroffen sind
- Schwerpunkt im Wohnbereich ist die Unterstützung von minderjährigen Personen, aber auch junge Erwachsene werden aufgenommen
- Hauptgrund für die Aufnahme in den WB ist die Flucht vor häuslicher Gewalt (betraf rund 70% der Jugendlichen im Jahr 2021)

Anlaufstelle



Beratungsstelle



Wohnbereich



Traumatasensibles Arbeiten = für uns?

- Annahme des guten Grundes
- Individuell
- Wertschätzung
- Partizipation
- Transparenz
- Geschützter Rahmen
- Deeskalation & Stabilisierung hat immer Vorrang!

Weitere wichtige Grundhaltungen / Konzepte

- Niederschwelligkeit
- Akzeptierender Ansatz
- (Kritische) Parteilichkeit
- Vertraulichkeit (Datenschutz)
- Ganzheitlichkeit
- Ressourcenorientierung

Zahlen

2021

- **Anlaufstelle:** 2.915 Kontakte, davon 65% ambulante Klient*innen (vor Corona jährlich ca 5.000)
- **Beratungsstelle:** 272 Personen, davon 142 Erstkontakte (54% Selbstmelder*innen) 2.979 Beratungen (vor Corona jährlich rd. 300 Personen bei 4.000 Beratungen)
[→ nur Kontakt im Büro wird statistisch als Beratung gezählt, viel passierte in Corona aber auch über Telefon / Mail / social media]
 - 41 % 13-18 Jährige, 59% 18+
 - 142 Personen waren bei Erstkontakt wohnungslos
 - 116 arbeitslos, 48 gänzlich mittellos

Zahlen

Ausgewählte Interventionen

- 282 Mindestsicherungsanträge, 59 Personen bei Arbeitssuche unterstützt, 60 Schuldenregulierende Maßnahmen
- 70 Personen bei Wohnungssuche unterstützt, 74 bei Suche nach betreutem Wohnplatz, 96 Hauptwohnsitzbestätigungen + Postadressen

- Übergangsbereich

- 55 Bewohner*innen (94% Auslastung)
 - 69% flüchteten von zu Hause
 - 21% aufgrund Beendigung VE
 - Durchschnittlicher Aufenthalt: 70,5 Tage, längster Aufenthalt: 244 Tage
 - Durchschnittsalter: 16,4
 - Geschlechterverhältnis w/m in %: 45/ 55

Lücken im System – ausgewählte (!) Forderungen

- KiJuHi – System
 - Weitere Ausdifferenzierung des Angebots
 - Insb. für junge Menschen mit multiplen Problemlagen (z. B. problematischer Konsum oder sonstige psychische Problemlagen als Traumafolgen)
 - Grundprinzip: Angebote/Einrichtungen der KiJuHi orientieren sich am tatsächlichen Bedarf den Jugendliche formulieren, nicht umgekehrt
 - Verlängerung von Maßnahmen über die Volljährigkeit, am besten bis Mitte 20
 - Vereinfachte Rückkehr ins System aber auch Ersteinstieg mit 18+
 - Ausbau sozialer Dienste & andere leicht zugängliche Angebote („care leaver“)
- Große Lücke: rasche + niederschwellige Angebote auch für Menschen mit erhöhtem Unterstützungsbedarf (z. B. bei Menschen mit erheblichen psychischen Problemlagen, Behinderungen, Lernschwierigkeiten)

Lücken im System – ausgewählte (!) Forderungen

- Großbaustelle Wohnungsmarkt / gemeinnütziger Wohnbau
- Erleichterter Zugang zu Stadt/Gemeindewohnungen:
 - Antragslegitimation ab 16 – Ziel: direkte Ablöse aus der VE Maßnahme + konkrete Unterstützungsangebote um Wohnungen langfristig zu halten
- Ausbau Betreutes Wohnen z. B. für Junge Erwachsene
- Mindestsicherung / Sozialhilfe
 - Übernahme tatsächlicher Wohnkosten
 - Tatsächlich bedarfsdeckende Richtsätze...
 - Abkehr von rigiden Mitwirkungspflichten & Sanktionen – Wohnen geht vor Lohnarbeit! Auch z. B. problematischer Vollzug bzgl. Unterhalt
- Anpassung weiterer Beihilfen wie der Mietzinsbeihilfe, Vereinheitlichung der Regeln, Abschaffung starrer Regeln wie z. B. Förderung von WGs nur wenn diese von Studierenden bewohnt werden → Unterstützung treffsicher machen

Lücken im System – ausgewählte (!) Forderungen

- Gesundheitsbereich
- Bildungsbereich
- Arbeitsmarkt
- „Fremdenrecht“, Asylrecht, Flüchtlingspolitik (Kind = Kind?)

Verkleinerte Lücken im System – Beispiele?

Um voneinander lernen zu können...

Beispiele aus Tirol:

- Homepage / ÖRK Tirol
- Novelle TKJHG („Unmittelbarkeit bei Anschlusshilfe“ = ?)
- Antragslegitimation und eigener Mindestsatz für mündige MJ. im TMSG

Quellen und weiterführende Informationen

Bei Fragen bitte vertrauensvoll an uns wenden...

ACHTUNG!
Wohnen in Innsbruck
kann Ihre Existenz gefährden!

